



Schlussbericht für Tabakpräventionsprojekte und -programme

(bitte nicht handschriftlich ausfüllen)

Projektname	Pilotprojekt Lehre ohne Tabak	
Projektstart	1.10.2005	
Projektende	31.1.2011	
Beitragsempfängerin / Beitragsempfänger	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	Fachstelle Tabakprävention Freiburg (CIPRET) Rte de Beaumont 2 Postfach 75 1709 Freiburg
Kontaktperson	Yolanda Sieber Emmenegger Fabienne Hebeisen-Dumas	
Verfügungsnummer	05.001335_a	
Verfügungssumme	884'000 CHF	

Freiburg, 16.12.2010

Unterschrift

INHALTSVERZEICHNIS

1	Zusammenfassung des Schlussberichts.....	3
2	Beurteilung der Resultate	9
3	Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)	13
4	Chancengleichheit	13
5	Weitere Punkte	13

Teil A

1 Zusammenfassung des Schlussberichts

Stellen Sie kurz den Projektverlauf, wichtigste Erkenntnis über Ergebnisse sowie Ihre Empfehlungen dar.

Das kantonale Pilotprojekt „Lehre ohne Tabak“ zielt primär darauf ab, durch einen Wettbewerb bei Lernenden das Nichtrauchen als positive, soziale Norm zu stärken. Unter den TeilnehmerInnen, die während der Dauer des Wettbewerbs rauchfrei leben, werden attraktive Preise verlost. Das Projekt wird systematisch evaluiert und in der Folge immer wieder angepasst bis zur aktuellen „Erfolgsformel“. Die Zielgruppe der Lernenden ist bisher selten tabakpräventionspezifisch sensibilisiert worden, obwohl der Übergang von der Schule in die Erwachsenenwelt eine vulnerable Phase bezüglich des Rauchbeginns darstellt und die RaucherInnenprävalenz bei Lernenden im Vergleich zu GymnasiastInnen höher ist¹. Das Pilotprojekt (Start 2005) ist in seinem ressourcenorientierten Ansatz, das Nichtrauchen mittels eines Wettbewerbes positiv zu verstärken, innovativ und zukunftsweisend.

Projektverlauf

In der Vorprojektphase (2005/06) werden tragende Partnerschaften mit den Berufsschulen, grösseren und mittleren Ausbildungsbetrieben aufgebaut. Ein Patronatskomitee und ein operatives Projektteam werden konstituiert. In Zusammenarbeit mit den PartnerInnen konkretisiert sich das Projektkonzept. Auch ein Evaluationskonzept wird erstellt. Das Projektteam entwirft die benötigten Kommunikationsmittel und organisiert als Kick off eine Pressekonferenz.

Der erste Wettbewerbsjahrgang (2006/2007) startet zahlenmässig bescheiden. Mit Hilfe der externen Evaluation kommt es zu einer Überarbeitung und Straffung des Projektes: Die primäre Zielgruppe wird auf die NichtraucherInnen eingeschränkt. Der Aspekt der rauchfreien Betriebe als essentieller Motivationfaktor für nicht(mehr)rauchende Lernende tritt in den Hintergrund, die Erwartung an eine proaktive Partizipation seitens der Betriebe wird heruntergeschraubt und macht „pfannenfertigen“ Sensibilisierungsinterventionen seitens der Fachstelle Platz. Die Lancierung des Wettbewerbs über die Berufsschulen wird verstärkt. In Bezug auf die Wettbewerbsbedingungen werden nun keine erwachsenen ZeugInnen mehr verlangt und die rauchfreie Wettbewerbsdauer wird auf sechs Monate beschränkt. Die Einschreibungsmodalitäten werden vereinfacht (Mail, Graphik). Schliesslich wird auch der Projekttitel „Avenir dégageé – wolkenfreie Zukunft“ aufgrund von Umfragen bei Lernenden in „Apprentissage sans tabac – Lehre ohne Tabak“ abgeändert. Diese Neuausrichtungen erfordern auch eine Adaptation des Evaluationskonzeptes: Eine jährliche repräsentative Befragung der Lernenden des Kantons Freiburg soll Feedbacks bezüglich der Akzeptanz und der Effektivität des Projektes liefern.

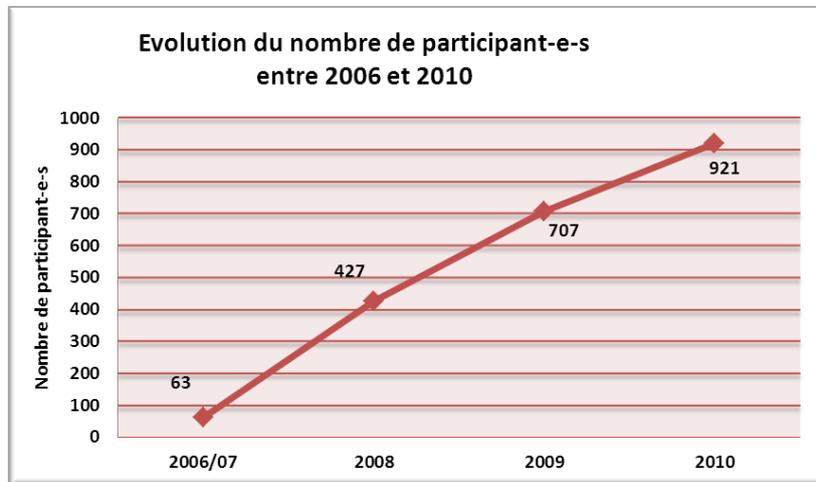
Die konzeptionellen und zielgruppenspezifischen Anpassungen lohnen sich: Die Wettbewerbsjahrgänge 2008/09/10 weisen eine enorm ansteigende TeilnehmerInnenzahl, immer mehr Partnerbetriebe, einen guten Bekanntheitsgrad sowie positive inhaltliche Rückmeldungen in den Fragebogenevaluationen auf. Dies spiegelt sich auch in einer sehr erfreulichen Schlussevaluation wieder. Die gewonnenen Erfahrungen konnten zudem schon für eine neue national ausgerichtete Projektplanung fruchtbar gemacht werden.

¹ Das Tabakmonitoring Schweiz stellt fest, dass 2009 35% der Lernenden rauchte im Vergleich zu 19% bei den GymnasiastInnen/LehrerseminarabsolventInnen (Keller, R., Radtke, T., Krebs, H. & Hornung, R. (2010). *Der Tabakkonsum der Schweizer Wohnbevölkerung in den Jahren 2001 bis 2009. Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum*. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie).

Ergebnisse

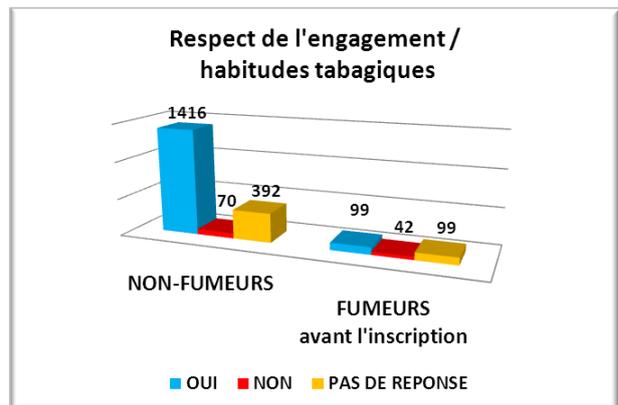
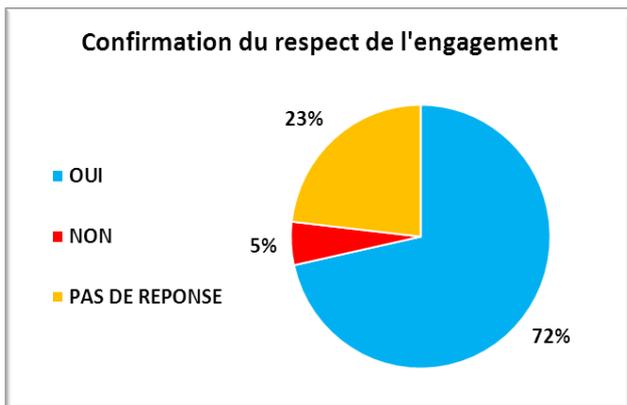
Output

2118 Lernende haben insgesamt an den vier Wettbewerbsdurchführungen teilgenommen. Dies sind dreimal mehr Lernende als es die vereinbarte Zielsetzung vorsieht. Dabei zeichnete sich von Jahr zu Jahr eine starke Zunahme der TeilnehmerInnenzahlen ab.

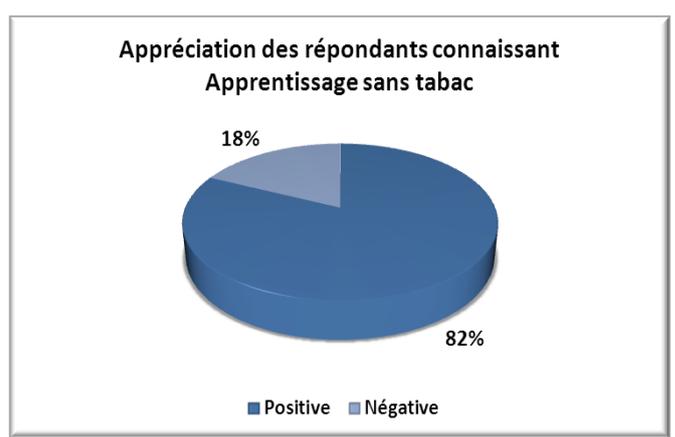


Ebenso nahm die Anzahl der Partnerbetriebe von 26 (2006/7) auf 764 (2010) zu.

72% der teilnehmenden Lernenden bestätigten, mindestens sechs Monate keinen Tabak konsumiert zu haben.

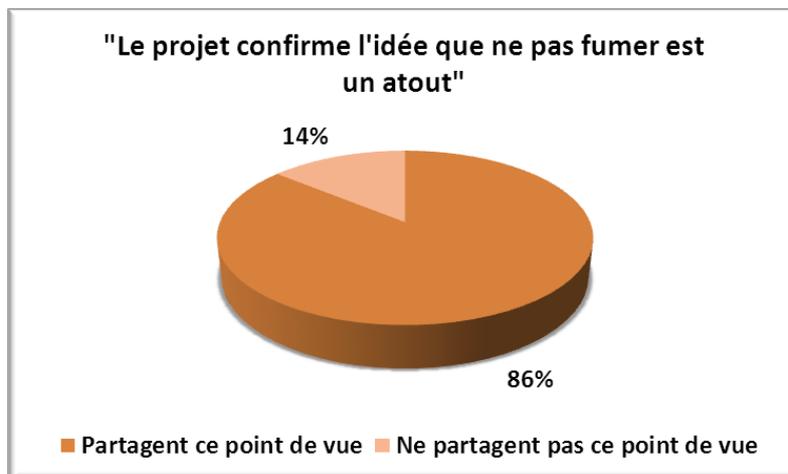


Eine repräsentative Untersuchung bei den Lernenden des Kantons Freiburg bestätigt den hohen Bekanntheitsgrad dieser Tabakpräventionsmassnahme: 2010 kennen 84% der Lernenden das Projekt „Lehre ohne Tabak“. Davon bewerten 82% das Projekt positiv, was die sehr gute Akzeptanz des Wettbewerbs bei dieser Zielgruppe unterstreicht.



Outcome

Mehr als 86% der Zielgruppe (Lernende des Kantons Freiburg)², sind 2010 der Ansicht, dass das Präventionsprojekt „Lehre ohne Tabak“ die Einstellung verstärkt, „que ne pas fumer est un atout“. Dies führt die externe Projektevaluation zum Schluss: „L'objectif du CIPRET qui était principalement de valoriser la non-consommation [de tabac] est donc pleinement atteint“.³



Im Rahmen von Mehrfachantworten gaben 54% der Freiburger Lernenden, die schon einmal von „Lehre ohne Tabak“ gehört hatten, an, sie seien dadurch angeregt worden über die Vorteile des Nichtrauchens respektive über ihren Tabakkonsum nachzudenken (2009/2010).

Anlässlich der Nachbefragung bei den WettbewerbsteilnehmerInnen 2010 stellten 52% fest, der Wettbewerb habe sie in ihrer Wahl NichtraucherIn zu sein unterstützt. Dies bedeutet, dass es sich bei den TeilnehmerInnen nicht einfach um fest überzeugte, „abgeklärte“ NichtraucherInnen handelt, auf die der Wettbewerb – ausser der Normalisierungsfunktion in Bezug auf das Nichtrauchen - keinen Einfluss ausübt (vgl. auch interne Erfolgsattributionstendenz). Dieses Resultat zeugt davon, dass mit diesem Projekt gerade auch die vulnerable Gruppe der potenziellen EinsteigerInnen und GelegenheitsraucherInnen in ihrem NichtraucherInnensein gestützt und gestärkt wird.

Insgesamt nutzten 12 % der WettbewerbsteilnehmerInnen (2006/7-2010) den Wettbewerb als Chance, ihren Tabakkonsum zu stoppen: 99 der 240 eingeschriebenen RaucherInnen (davon mehr als die Hälfte täglich Rauchende) bestätigten ihren erfolgreichen Rauchstopp.

Um Informationen über die Nachhaltigkeit des Projektes zu erhalten, wurde den WettbewerbsteilnehmerInnen von 2007/08/09 ein Internetfragebogen zugeschickt: 92% aller Antwortenden bestätigen, dass sie immer noch NichtraucherInnen sind. Bei den Lernenden, die vor dem Wettbewerb rauchten, waren immer noch 62% NichtraucherInnen.

37% der Antwortenden auf die Internetbefragung stellen auch noch nach 1-3 Jahren einen direkten Zusammenhang zwischen der Wettbewerbsteilnahme und ihrem (damaligen) Nichtrauchen fest.

93% der Internet-BefragungsteilnehmerInnen sind der Ansicht, der Wettbewerb „Lehre ohne Tabak“ soll weitergeführt werden, um den Status von Nichtrauchenden aufzuwerten („pour valoriser les non-fumeurs“). 2010 befürworteten dies gar 98% der antwortenden WettbewerbsteilnehmerInnen.

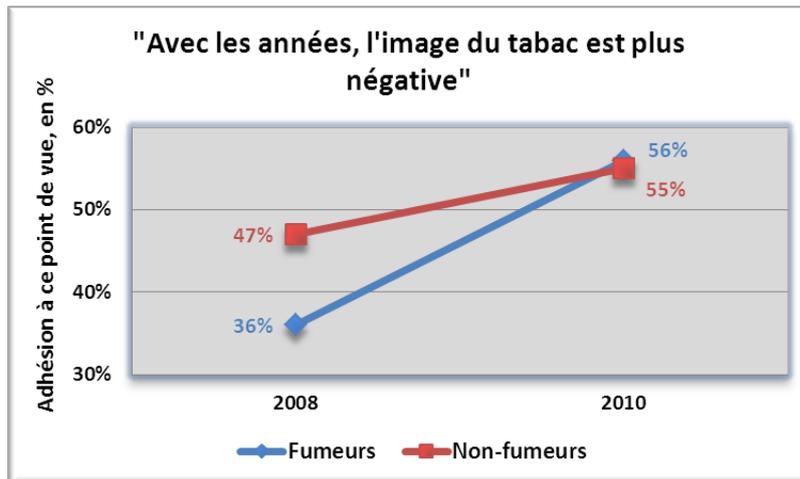
² Fragebogen verteilt im Rahmen des Unterrichts an den Berufsschulen. Entspricht nicht einem Sampling von WettbewerbsteilnehmerInnen.

³ Université de Fribourg, Domaine Sociologie, politiques sociales et travail social, chaire francophone, Dr Sophie Le Garrec et al. (2010). *Evaluation du projet « Apprentissage sans tabac » Cipret Fribourg. Rapport de synthèse de 2006/7 à 2010.* 30.

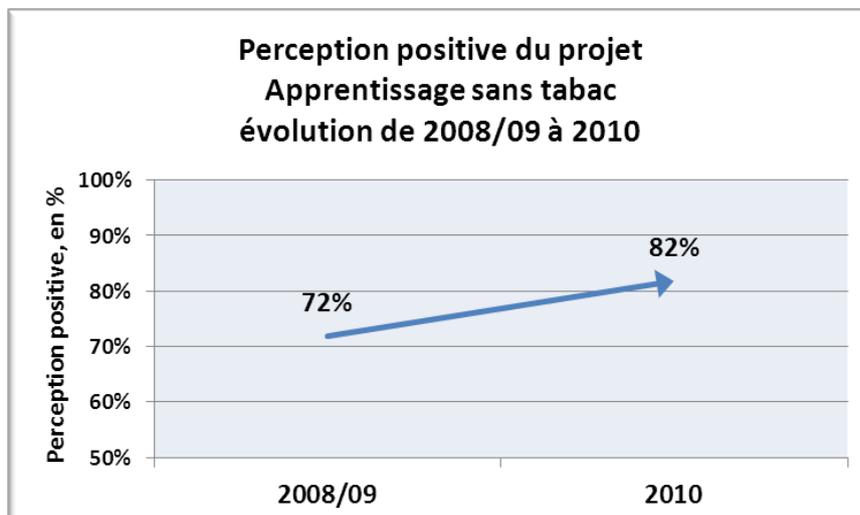


In Bezug auf die Zielsetzung „Normalisierung des Nichtrauchens bei den Lernenden des Kantons Freiburg“ lassen sich zudem folgende Feststellungen machen:

Immer mehr Lernende (zunehmend auch RaucherInnen) sind der Ansicht, dass sich das Image des Tabaks verschlechtere:

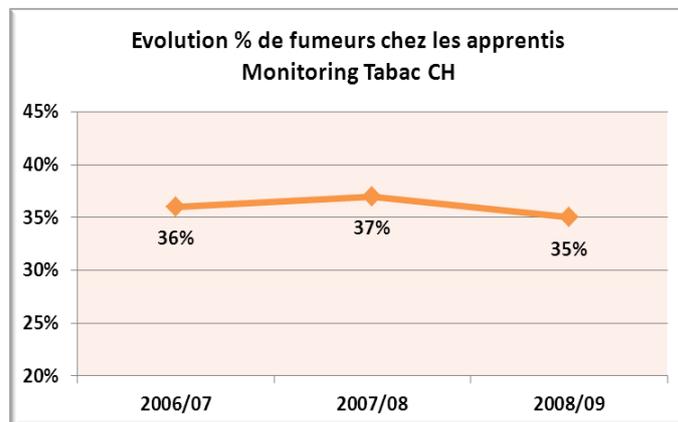
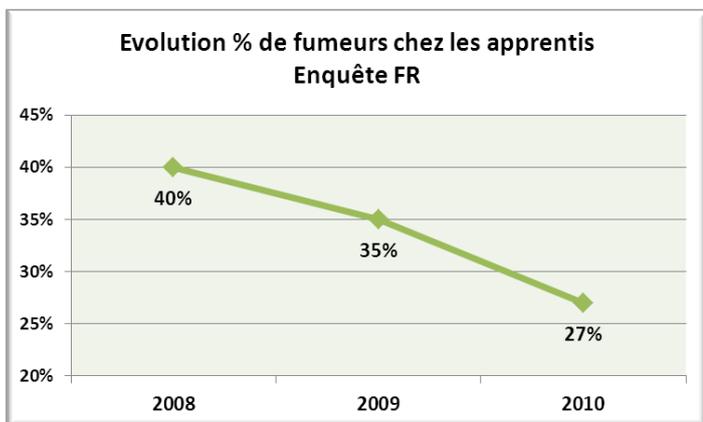


Die Akzeptanz der (unverändert wiederkehrenden) Tabakpräventionsmassnahme „Lehre ohne Tabak“ nimmt zu:



Allerdings blieb die Anzahl Lernender, die die Prävalenz jugendlicher RaucherInnen überschätzen, konstant um die 78%. In Zusammenhang mit dem von den Befragten angeführten Hauptargument, dass Jugendliche mit dem Rauchen beginnen, weil „die anderen rauchen“, ergibt sich daraus ein wichtiges Aufklärungsziel für die Tabakprävention bei Jugendlichen.⁴

Interessant ist die Entwicklung der RaucherInnenquote bei den befragten Lernenden im Kanton Freiburg⁵:



Auch wenn sich im Tabakmonitoring Schweiz eine Reduktion des Rauchverhaltens bei 18-19 Jährigen sowie bei Lernenden feststellen lässt, widerspiegelt sich diese ausgeprägte Evolution nicht im Schweizerischen Durchschnitt.

Mögliche das Resultat erklärende Einflussfaktoren sind:

- Wirkung der zielgruppenspezifischen Tabakpräventionsmassnahme „Lehre ohne Tabak“.
- Der gesetzlich vorgeschriebene, 2009 und 2010 im Kanton eingeführte Passivrauchschutz am Arbeitsplatz und in öffentlichen geschlossenen Räumen erschwert den Tabakkonsum und fördert die Normalisierung des Nichtrauchens. Dies verringert die Anzahl der EinsteigerInnen und motiviert (v.a. nicht abhängige Tabakkonsumierende?) zum Rauchstopp.
- Normalisierungstendenz: Es ist immer weniger attraktiv, sich als RaucherIn zu definieren. In der Folge wird das Rauchen (z.B. bei experimentellem und Gelegenheitskonsum) in einem Fragebogen weniger häufig angegeben (soziale Erwünschtheit) oder die Wahrscheinlichkeit, dass RaucherInnen einen Fragebogen zur Tabakprävention ausfüllen nimmt ab (gleichzeitig nimmt der Rücklauf der ausgefüllten Fragebogen stark zu).
- Nicht rekonstruierbare Veränderung der Samplingzusammensetzung trotz gleich bleibendem Befragungsetting?

Es wäre interessant, diese Zahlen mit den Schweizerischen Durchschnittswerten 2010 zu vergleichen und die RaucherInnenprävalenz bei den Freiburger Lernenden 2011 nochmals abzufragen.

Abschliessend hält der Evaluationsbericht fest: „l'ensemble des résultats relevés dans le cadre de cette évaluation finale a démontré que le programme „apprentissage sans tabac“ a influé incontestablement sur la valorisation de l'image d'une non-consommation, aussi bien auprès des non-fumeurs/ euses que des fumeurs/ euses“ (Le Garrec, 2010, 46).

⁴ Jugendliche klar über die effektive (geringere) Anzahl jugendlicher RaucherInnen aufzuklären ist als Input nun schon in den verschiedenen Sensibilisierungsunterlagen innerhalb und ausserhalb des Projektes eingeflossen.

⁵ 7263 Lernende gab es im Kanton Freiburg zu Beginn des Projektes (2006/7), 8402 sind es im letzten Jahrgang des Pilotprojektes (2009/10). Anzahl der von den Berufsschulen zurückgesandten Fragebogen:

2008	2009	2010
593	816	947

Die befragten Lernenden sind zwischen 16 und 23 Jahre alt, das Durchschnittsalter ist 18.

Vgl. auch die Untersuchung „Bilan de santé , Ecoles professionnelles“ von Hüsler et al., die 2006 im Kanton Freiburg von 49% rauchenden Lernenden ausgeht.

Empfehlungen

- Der Wettbewerb ist aufgrund seiner Erfolgsbilanz in der aktuellen Form im kantonalen Programm Tabak 2009-2013 weiterzuführen (positive Potenzialanalyse für den Kanton Freiburg durch die externe Evaluation, Empfehlung durch die ehemaligen TeilnehmerInnen).
- Das Pilotprojekt „Lehre ohne Tabak“ wird von der externen Evaluation zur Modellisierung vorgeschlagen.⁶
- Das Coaching-Angebot für die rauchstoppwilligen WettbewerbsteilnehmerInnen gilt es zielgruppenspezifisch auszubauen.
- Aufklärungsbedarf in Sachen Tabakprävention besteht bei Lernenden bezüglich der überschätzten Prävalenzrate jugendlicher RaucherInnen und bezüglich der Gefährlichkeit alternativer Tabakkonsumarten (Snus, Snuff, Shisha).

⁶ „Ce type de canevas d'intervention peut donc être un outil modélisable dans d'autres contextes d'intervention et /ou d'autres cantons » (Le Garrec, 2010, 47)

2 Beurteilung der Resultate

Falls Ihr Projekt extern evaluiert wurde, legen Sie bitte den Evaluationsbericht bei.

Welches waren Ihre Detailziele und angezielten Ergebnisse (Meilensteine) und wie beurteilen Sie die Zielerreichung? Bitte füllen Sie die untenstehende Tabelle aus.

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
1. Evaluationskonzept ist entwickelt und durch den TPF gutgeheissen.	X			Université de Fribourg, domaine sociologie, politiques sociales et travail social, chaire francophone, Dr Sophie Le Garrec: ursprüngliches Konzept vom 22.6.2006, modifiziert im Zwischenbewertungsbericht 2007.
2. Entscheid durch die Projektverantwortlichen und den TPF aufgrund des Controllings, ob die Ziele für das Projektjahr 2005/06 erreicht worden sind und insbesondere, ob für die Weiterführung des Projektes eine genügend grosse Anzahl von Betrieben und Verwaltungen eine Partizipation zugesagt haben (6 grosse, 12 mittlere, die insgesamt mindestens 5% aller Lernenden des Kts beschäftigen)	X			Es konnten 6 grosse, 9 mittlere und 11 kleinere Betriebe für die Zusammenarbeit gewonnen werden, die insgesamt 6.13% aller Lernenden beschäftigen. Die Feststellung, dass der Kanton Freiburg über eine grosse Anzahl von kleinen und Kleinst-Betrieben verfügt, in denen Sensibilisations- und Informationsinterventionen zahlenmässig wenig effizient wären, führte zu einer Verstärkung des Einsatzes im Setting „Berufsschulen“.
3. Die Projektverantwortlichen und der TPF entscheiden im August 2007 aufgrund des Controllings und der Evaluation, ob für die Weiterführung des Projektes genügend Betriebe und genügend Lehrlinge im Projekt mitmachen, die RaucherInnenrate gemäss Zielvorgaben gesenkt werden konnten bzw. welche Änderungen im strategi-		X		Vgl. Evaluationsbericht 2007. Lernende: 63 Betriebe: 26 Da die Wettbewerbsfrist zur Zeit der Evaluation noch nicht beendet war, war eine Senkung der RaucherInnenrate noch nicht bestimmbar. Trotz der quantitativ bescheidenen Ausgangslage empfiehlt die externe Evaluation der Universität Freiburg aufgrund von Interviews mit ExpertInnen aus den Bereichen Prävention, Ausbildungsbetriebe und Berufsschule sowie qualitativen Interviews mit Lernenden eine Weiterführung des Projekts. Allerdings gelte es eine strategische Neupositionierung und Anpassungen im operativen Bereich vorzunehmen:

schen und/oder operativen Bereich vorzunehmen sind. Abbruchkriterien: Die Teilnehmenden (ArbeitgeberInnen, Lernende, Berufsschulverantwortliche) erachten die Wirkung von „Pars sans ta clope“ als vernachlässigbar. Ab Lehrjahr 2007/2008 arbeiten weniger als 5% der 1. Jahr-Lernenden in Betrieben, welche bei „Pars sans ta clope“ mitmachen.				<ul style="list-style-type: none"> - Einschränkung der primären Zielgruppe auf nichtrauchende Lernende. - Konzept der rauchfreien Betriebe als essentieller Motivationsfaktor für nicht(mehr)rauchende Lernende tritt in den Hintergrund - „pfannenfertige“ Sensibilisierungsangebote von der Fachstelle anstelle Erwartung an partizipative, betriebseigene Tabakpräventionsentwicklung - Wettbewerbslancierung konzentriert sich vermehrt auf Berufsschulen - keine erwachsenen Abstinenz-ZeugInnen mehr gefordert - Wettbewerbsdauer wird auf 6 Monate beschränkt - Vereinfachung der Einschreibungsmodalitäten (Mail, Graphik) - Projekttitle wird von „wolkenfreie Zukunft“ in „Lehre ohne Tabak“ abgeändert - Evaluation: 2008/09/10 werden via Berufsschulen alle Lernenden im Kanton per Fragebogen zum Projekt und zu ihrer Beziehung zu Tabak befragt
4. Bis August 2008 beteiligen sich 36 Betriebe am Projekt. In den teilnehmenden Betrieben haben sich 30% der Lernenden für das Projekt eingeschrieben.	X			267 Betriebe nehmen am Projekt teil. 427 Lernende haben sich eingeschrieben. Es lässt sich feststellen, dass der Projekterfolg nicht durch eine innerbetriebliche Zunahme der teilnehmenden Lernenden zustande kommt (viele kleine und Kleinstunternehmen; Werbung über Berufsschule ist erfolgreicher als interne Mund-zu-Mund-Propaganda). Die der Zielformulierung zugrunde liegende Zusammenhangsannahme trifft also nicht zu. Die externe Evaluation stellt eine Projektion auf, die bei 30% der Lernenden von 36 Betrieben (à 2.9 Lernende = Freiburger Durchschnitt) auf einen Erfolgsindikator von 31 Lernende kommt. Nimmt man den Durchschnittswert der am Projekt beteiligten Betriebe (5 Lernende/Betrieb), so ergibt sich der Erfolgsindikator 54. Dieses Ziel wurde bei weitem übertroffen.
5a. Bis August 2009 beteiligen sich 70 Betriebe am Projekt. In den teilnehmenden Betrieben haben sich 40% der Lernenden für das Projekt eingeschrieben.	X			460 Partnerbetriebe werden registriert. 707 Lernende nehmen am Wettbewerb teil. Die Projektion (40% von 70 x 2.9 Lernende) ergibt einen Erfolgsindikator von 81 Lernenden. Die Zielsetzung wurde bei weitem übertroffen.
5b. Bis August 2010 beteiligen sich 100 Betriebe am Projekt. In den teilnehmenden Betrieben haben sich 50% der lernenden für das Projekt eingeschrieben.	X			764 Partnerbetriebe wurden registriert. 921 Lernende sind WettbewerbsteilnehmerInnen. Als Erfolgsindikator (50% von 100 Betrieben mit durchschnittlich 3,0 Lernenden) gelten 150 Lernende. Die Zielsetzung wurde bei weitem übertroffen.
6. Ein Schlussbericht sowie ein Evaluationsbericht, der die Wirkung des Projekts darstellt, sind bis April 2011 erstellt.	X			Vgl. Anhang.

Feststellung: Ziele 2.1. der 2007 aktualisierten Verfügung nach Evaluation nicht angepasst. Ziele, die von den Meilensteinen nicht wiedergegeben werden:

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
I Die Evaluation zeigt auf, ob sich das Projekt eignet, rauchende Lernende zum Rauchstopp zu motivieren.	X			Jugendliche sind erfahrungsgemäss eine schwierig zu erreichende Zielgruppe für Rauchstopphilfen. Angesichts der Tatsache, dass in 4 Jahren 240 rauchstoppwillige Jugendliche sich auf einen Rauchstoppversuch eingelassen haben und 99 davon über einen erfolgreichen Ausstieg berichten, halten wir das Projekt „Lehre ohne Tabak“ für sehr geeignet, die sekundäre Zielgruppe ambivalenter RaucherInnen unter den Lernenden zum Ausstiegsversuch zu motivieren.
II Bis Dezember 2010 sind 66% der am Projekt teilnehmenden Betriebe rauchfrei – ausser an Orten, die für RaucherInnen reserviert sind (geschlossene RaucherInnenzimmer).	X			Das am 1.5.2010 in Kraft getretene Gesetz zum Schutz vor Passivrauch welches die Situation am Arbeitsplatz regelt, führt dazu, dass sich die Quote der rauchfreien Betriebe gegen 100% bewegt. Aber noch vor der offiziellen Einführung der Rauchfreiheit am (geteilten) Arbeitsplatz waren anfangs 2010 78% der Partner-Betriebe von „Lehre ohne Tabak“ rauchfrei, und dies ohne RaucherInnenräume. (Die übrigen % resp. Antworten betreffen zu einem grossen Teil den primären Sektor mit „Freiluftsetting“.)
III Bis zum Projektende 2010 konnte bei 50% der am Projekt teilnehmenden nichtrauchenden Lernenden der Einstieg ins Rauchen verhindert werden.	X			72% aller Teilnehmenden haben nach der abgelaufenen Wettbewerbsfrist bestätigt, dass sie nicht mit dem Rauchen begonnen hatten (23% blieben ohne Antwort). Alle ehemaligen TeilnehmerInnen der Wettbewerbsjahrgänge 2006/7, 2008 und 2009 wurden 2010 per Mail/Internet zu Ihrem aktuellen Rauchverhalten befragt. Auch noch nach Monaten und Jahren bestätigen 92 % der Antwortenden ihre Rauchfreiheit.

Nennen Sie Beispiele an denen man den Unterschied sehen kann, den das Projekt bei der Zielgruppe macht (Income-Outcome-Relation) und nehmen Sie dabei Bezug zum Wirkungsmodell (www.tabak-praevention.ch / Rubrik Wirkungsmanagement).

Ergebnisbeispiele bei der Zielgruppe:

Outcome I (Ebene Wissen, Einstellungen, Werte)

- Die grosse (zunehmende) Mehrheit der Freiburger Lernenden weiss, dass man/frau als NichtraucherIn etwas zu gewinnen hat (kennen das Projekt).
- Immer mehr Freiburger Lernende schätzen das Tabakpräventionsprojekt „Lehre ohne Tabak“ positiv ein - > Akzeptanz steigt.
- Immer mehr Freiburger Lernende sind der Ansicht, dass sich das Image des Tabaks verschlechtere.

Outcome II (Ebene Handeln und Verhalten)

- 2118 Lernende unterschreiben einen Vertrag, sechs Monate rauchfrei zu leben.
- 240 rauchende Lernende versuchen den Rauchstopp, 99 davon bestätigen mindestens sechs rauchfreie Monate.
- 8% der Freiburger Lernenden, die schon einmal von „Lehre ohne Tabak“ gehört hatten, gaben 2010 an, dass ihnen das Projekt geholfen habe, in konkreten Situationen Rauchangebote abzulehnen.

Outcome III (Ebene Lebenslage und Status)

- 52% der WettbewerbsteilnehmerInnen 2010 stellen fest, dass der Wettbewerb sie in ihrer Wahl NichtraucherInnen zu sein unterstützt hat.

Impact (Ebene Gesellschaft, Politik)

- Beitrag zum Normenwandel bei Lernenden in Bezug auf ein gewinnendes Image des Nichtrauchens (vgl. auch outcome I, der sich nicht nur auf Teilnehmende beschränkt).

Wurde ein Wirkungsnachweis oder eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt? Was sind die Ergebnisse?

Um die Wirkung des Projektes erfassen zu können, wurde nicht nur das Rauchverhalten und die Einstellung der TeilnehmerInnen erhoben, sondern auch eine jährliche Befragung der Freiburger Lernenden zum Wettbewerb und zum Thema Tabakkonsum durchgeführt. Um die Nachhaltigkeit der Rauchfreiheit zu überprüfen, wurde eine Internetbefragung für alle ehemaligen TeilnehmerInnen der ersten drei Wettbewerbsjahre organisiert. Ergebnisse siehe oben.

Eine Kosten-Nutzen-Analyse wurde nicht durchgeführt.

3 Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)

Wie beurteilen Sie die Nachhaltigkeit Ihres Projekts? z.B.

- bleibt die Wirkung des Projekts auch nach Projektende bestehen?

Ja. Die Nachuntersuchung per Internetfragebogen hat gezeigt, dass 92% der antwortenden ehemaligen WettbewerbsteilnehmerInnen immer noch rauchfrei leben (nach 1-4 Jahren Zwischenzeit). Erstaunlich ist, dass auch nach Jahren 37% eine direkte Verbindung zwischen dem Wettbewerb und ihrem Nichtrauchen herstellen.

- zieht das Projekt weitere Wirkungen nach sich (Nachahmung, Schneeballeffekt)?

Ja. TabakpräventionsspezialistInnen diverser Kantone kontaktierten uns, um das Projekt in ihrer Region durchzuführen. - > Knowhow-Transfer, Beratung. Vgl. auch Unterstützung der Eingabe einer interkantonalen Projektkonzeption (Lungenliga St.Gallen).

- gehen die durch das Projekt entstandenen Prozesse weiter und wirken sie über die Zielgruppe hinaus?

Ja. Wir stellen z.B. fest, dass ein Projekt wie „Lehre ohne Tabak“ ein Türöffner sein kann, um bei (grösseren) Betrieben Angebote wie „Unternehmen rauchfrei“ zu lancieren. Zudem werden durch die Informationsunterlagen (ppt ...) und durch die Preisverleihungszeremonie auch BerufsschullehrerInnen und Ausbildungsverantwortliche in Betrieben tabakpräventionsspezifisch sensibilisiert.

Haben Sie die Möglichkeiten der Multiplikation des Projekts geprüft? Welche Möglichkeiten haben Sie ausgemacht? Wie werden Sie das erarbeitete Know-how sowie die gemachten Erfahrungen für andere Projekte und Anliegen nutzbar machen? Über welche spezifischen Kanäle (Präsentation, Artikel und Publikationen, Internet, Radio / TV) wurden/ werden die Ergebnisse verbreitet?

Die Multiplikationsmöglichkeit des Projektes ist klar gegeben (vgl. auch externer Evaluationsbericht). Das erarbeitete Know-how wurde kontinuierlich den Folgeprojekten in anderen Kantonen zur Verfügung gestellt. Direkter Informations- und Erfahrungsaustausch mit den interessierten Stellen, Präsentation in diversen Fachausschüssen, Posterausstellung an der 4th European Conference „Tobacco or health“ ...). Ergebniskommunikation per Internet und diverse Artikel in den Printmedien.

4 Chancengleichheit

Haben Sie spezifische Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit unternommen (Gender, soziale Schicht und ethnische Zugehörigkeit)? Ja.

Zur Förderung der Chancengleichheit wurde auch die Minorität der DeutschschweizerInnen im Kanton Freiburg aktiv (und arbeitsaufwändig) einbezogen: Alle Unterlagen wurden zweisprachig erarbeitet, die Öffentlichkeitsarbeit (Medien) sowie die Sensibilisierungen wurden bilingue durchgeführt. Auch das Projektteam setzte sich aus französischsprachigen und deutschsprachigen MitarbeiterInnen zusammen.

Wenn ja, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Positive: Der Anteil der deutschsprachigen WettbewerbsteilnehmerInnen entspricht dem der DeutschfreiburgerInnen in Bezug zur kantonalen Bevölkerung.

Bezüglich der sozialen Schicht wurden nicht nur Lernende, die einen eidgenössischen Fähigkeitsausweise anstreben kontaktiert, sondern es wurden auch Lernende mit spezifischen Schwierigkeiten in parallelen Passerelle-Programmen einbezogen. Durch die Zusammenarbeit mit den Berufsschulen wurden alle Lernenden angesprochen. Es wurden also nicht Lernende bevorzugt, die ihre Ausbildung in Grossbetrieben machen und die meistens schon von einem überdurchschnittlichen Angebot an Gesundheitsförderung und Weiterbildung profitieren.

5 Weitere Punkte

Keine.